

# Morgen-Ansgabe.

# Zeitung.

Wochen der Spaltenzahl über dem  
Raum mit 20 Bl., die mit 20 Bl.  
20 Bl. betragen und in der Größe  
selt, von unten Annehmlichkeit  
und allen Annehmlichkeiten an-  
genommen. Preisen die Seite 75 Pf.  
Es erscheint wöchentlich 52mal;  
Sonntag und Montag einmal,  
sonst zweimal täglich.  
Redaktion und Haupt-Verwaltung:  
Halle, G. Straußstraße 17;  
Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

Bezugspreis  
Für Halle wöchentlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Bestellung 7,25 M., durch  
den Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Reichspostämtern angenommen.  
Im ausländischen Zeitung-Verkehr  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unregelmäßig eingehende Manuskripte  
wird keine Verantwortung übernommen.  
Besondere nur mit Druckmaschinen:  
„Saale-Dr.“ gehalten.  
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140;  
Gesellschaftliche Nr. 176; Redaktionsstelle  
(Markt 24) Nr. 2206.

Nr. 380. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 16. August 1906.

## Deutschland und England.

Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Edward in Friedrichshof hat zu mancherlei Betrachtungen über die politischen Beziehungen zwischen dem Deutschen und dem britischen Reich Veranlassung gegeben. Ueberall kommt der Wunsch zum Ausdruck, daß die Monarchenbegegnung dazu beitragen möge, das gegenwärtig bestehende gute Verhältnis zwischen beiden Staaten zu festigen. Die Erhaltung guter Beziehungen liege im Interesse beider Länder. Wir wünschen sehr, daß die Betrachtungen über diese Frage sich von Ueberbahrung und Unklarheit frei halten. Kein anderes Volk hat so wenig Neigung, Gefühlspolitik zu treiben, wie das englische. Bei jeder auftauchenden Frage erwidert es, wie es seinen Vorteil findet. Es läßt sich nicht durch Zuweisung zu einem anderen Volk, etwa zu einem kammervorwandten, ebenbürtigen durch Abweisung gegen ein anderes Volk, einen sogenannten Erbfeind, setzen, sondern es nimmt seinen Vorteil wahr, wo es ihn findet.

Es liegt Deutschland sich in einem Aufstade der Schwäche befand, haben seine Einheitsbestrebungen bei den Engländern keinen Widerhall gefunden. Auf dem Wiener Kongreß haben sie mit Frankreich und Rußland um die Mitte gearbeitet, Deutschland in einem Aufstade der Schwäche und Zerissenheit zu erhalten. Unsere Einheitsbestrebungen von 1845 fand bei ihnen keinen Widerhall. Lord Palmerston drohte ein Schiff, das etwa die Farben des Deutschen Reiches trüge, als ein Piratenschiff aufzuheben zu lassen. In dem schließig-bolschewistischen Erbfolgestreit stellte sich England auf die Seite Danemarks. Aber umgekehrt, als Deutschland sich durch eigene Kraft erprobte und ein einiges Reich bestellte, haben die Engländer sich ihm nicht feindlich gegenübergestellt. Als Danemark niedergeworfen worden war, haben sie stillschweigend gebuhlet, daß das Londoner Protokoll zerrissen wurde. Als Thiers hinführend seine Mundrede durch Europa machte, wurde er in London ebenso gleichgültig zurückgewiesen wie in Wien, Rom, Petersburg. Auf die großen Erfolge, die Deutschland zuerst gegen Oesterreich, dann gegen Frankreich erzielte, sah England mit der Miene unbeteiligten Staunens. Zuvor hatte es keinen Vorteil für sich daraus erpäßt, die Einheit Deutschlands zu fördern; jetzt sah es keinen Vorteil darin, sie zu hemmen. Wenn es in Englands Vorteil gelegen hätte, den Aufschwung Deutschlands zu hindern, würde es dazu in der Zeit von 1864 bis 1870 die Gelegenheit und die Form gefunden haben.

Bei uns in Deutschland besteht die Neigung, in Fragen der Politik dem Gefühl einen zu großen Spielraum einzuräumen. Wir haben den Wunsch, mit allen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben. Dieser Wunsch ist recht und gut; aber bei uns kommt eine unglückselige Neigung hinzu, demjenigen, mit dem wir in Freundschaft leben, so gleich das Schmalz anzuhängen. Das ist eine Seite, die nur in Deutschland besteht, und die man in anderen Ländern nicht versteht. Als es schien, daß die eifrige Stimmung, die seit einem Menschenalter in Frankreich gegen uns herrschte, sich etwas milderte, wurden folgende Stimmen laut, die meinen, das müsse man ausnützen, wir müßten uns sogleich bereit befürden. Das hat zurückstößend gewirkt. Wenn England ärgert, mit uns Händelrücke und Unklarungen auszutauschen, kommen wir sofort auf den Gedanken, dahinter liege eine feindliche Absicht und wir müßten auf einen Krieg gefaßt sein. Mitunter treten auch Leute auf, die behaupten, wenn jemand uns nicht unwiderlegliche Beweise seiner Freundschaft gebe, so müßten wir ihn so lange als Feind behandeln, bis wir ihn zur Freundschaft gezwungen haben.

Nationen. In deutschen Marinekreisen geht man auch nicht für einen Moment an, daß Großbritannien schneller bauen könne als Deutschland. Im Gegenteil, man weiß aus dem kürzlich veröffentlichten britischen Bericht über den Bau von Kriegsschiffen bei den verschiedenen Nationen nach, daß die letzten sechs britischen Ulanenfahrer kürzere, in weniger als drei Jahren fertiggestellt wurden, während die Durchschlagszeit für den Bau der vier letzten britischen Ulanenfahrer drei und ein halbes Jahr betrug. Zum Schluß erwähnt der Korrespondent noch, daß die „National- Zeitung“ darauf hingewiesen habe, daß die Ueberlegenheit Deutschlands auf dem Gebiete der Ulanen- und Stahlindustrie auch die Ueberlegenheit auf dem Gebiete des Schiffbaus nach sich bringen würde. Die Nation, die die größte Stahlindustrie besitzt, werde notwendigerweise auch die Herrschaft über die Meere erlangen.

## Deutsches Reich.

**Hof- und Personalnachrichten.**  
— In den Taufereignissen beim Sohne des Kronprinzen anwesend, außer dem Großherzog, auch die Kronprinzessin Anastasia, die Mutter der Kronprinzessin Cecilia, teilnahmen.  
— Der Herzog von Anhalt ist gestern nachmittag von München nach Bayreuth abgereist.  
— Der Herzog von Sachsen-Altenburg traf gestern früh zu mehrstädtigen Aufenthalten in München ein.  
— Von einem Augenfall des Prinzen Heinrich der Niederlande wird aus Kronen d. M. folgendes gemeldet: Als sich der Prinz heute früh mit seiner Begleitung, einer Einladung des Freiherren v. Wallhoff, folgend, von Döblich zur Jagd nach Wehlh begeben wollte, brach plötzlich beim Passieren der Gabelgasse in Kronen die Vorderachse des Wagens. Zum Glück konnte der Kutscher die jungen Pferde, sofort zum Stehen bringen, so daß ein Unfall verhindert wurde.  
— Eine Cousine unseres Altpräsidenten, Fräulein v. Wisnara, die sich augenblicklich wie häufig auf dem Rittergut Wölsch bei Herrn von Wedemeyer in der Nähe von Schmiedel bei Schwabmühle aufhält, feierte am 10. d. M. dort ihren 91. Geburtstag. Die Dame ist trotz ihres hohen Alters noch verhältnismäßig kräftig, macht täglich ihren Morgenpaziergang im Park und fühlt sich auch gesundheitlich noch recht wohl.

## Die Cronberger Zusammenkunft.

Nach der Ansicht im Schloß Friedrichshof nahmen die Fürstlichkeiten einen Anstoß an der Verweilung hier nur einige Zeit zusammen. König Edward bereitet sich vor, die fürstlichen Persönlichkeiten bereit gehalten werden. Gegen 11 Uhr vormittags machten beide Monarchen, Prinz und Königin Friedrichshof, sowie die Kronprinzessin von Griechenland eine Ausfahrt in offenen Wagen, zunächst nach dem Denkmale Kaiser Friedrichs in den Anlagen sowie nach der Johannisstraße zu dem der Kaiserin Friedrich gestifteten Relief-Schleifstein wurde der Prinz Cronberg ein Besuch abgestattet. Das Publikum bereitete den Fürstlichkeiten allenfalls bezügliche Ausdrücken, für die Kaiserin Elisabeth und König Edward freundlich dankten. Der Kaiser trat wiederum leibhaftig und die Wägen der Säuer zu Pferde, König Edward zu Fuß und seinen Gut. Das der König auch hier Hinführung trägt, entspricht, wie das Wägen-Bureau hört, einem Wunsch des Kaisers. König Edward sah vornehmlich aus. Am Nachmittag wollten König Edward und Kaiser Wilhelm einem Wünsche König Edwards entsprechend Bombura und die Saalburg besuchen.  
Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt unter dem gestrigen Datum: „Seine Majestät der Kaiser und Königin ist heute in Schloß Friedrichshof mit seiner Majestät dem König von England zusammengetroffen. Wie schon uns, daß dieses Wiedererleben der beiden Monarchen wie in der englischen, so auch in der deutschen Presse als ein Ereignis von größter Wichtigkeit betrachtet werden ist. Und hier und da laut gewordenen Vermutungen über besonders politische Gründe der Begegnung können wir uns nicht beteiligen. Der wirkliche Wert der Zusammenkunft erachtet uns auch ohne solche Kombinationen nicht gering; wir hoffen, daß die Ausprache der Staatsverhältnisse Deutschlands und Großbritanniens der Zeit an der Weltgeschichte dienen werde. In letzter Entscheidung mit allen, die an beiden Seiten des Kanals von entgegengesetzten Meinungen erfüllt sind, zeigen wir den König chereitwillig willkommen.“

König Edward hat sich beim Großherzog von Luxemburg, der deshalb nach dem oben P. 1. gekommen ist, zum Diner angelangt. Ob diese Begegnung, die zu allerlei Betrachtungen Anlaß gibt, zur Ausbesserung gelangt, steht noch nicht fest. Dem König ist es überlassen worden, aber die Zeit seines Aufenthalts zu disponieren.

Der französische Minister des Auswärtigen Bourgeois, der während der Berliner Volkstheater Abordnung zu Halle weilte, erhielt, unmittelbar nachdem die Cronberger Zusammenkunft beschlossen worden war, von englischer Seite die Bestätigung hiervon in Ausdrücken, welche, wie der „Arago“ hervorhebt, in Paris durchaus beliebt sind. Dasselbe Wort, Frankreich gegenüber der D. A. B. ist in dem Zusammenkommen dieser Art, welche vor Regelung der Pariser-Folge unmöglich gewesen wäre.

Der unvollständige „Daily Telegraph“ schlägt bei einer Besprechung der Bedeutung der Cronberger Zusammenkunft vor, dem Rate des früheren Reichskanzlers in Konstantinopel Sir William Salisbury zu folgen und die D. A. B. an allen den Kriegsschiffen aller Länder zu schicken.

## Der Kaiser und der Herzog von Cumberland.

Von einem sonst angeblich gut informierten Mitarbeiter vor einer Berliner Fortsetzung wird berichtet worden, daß die Bestimmung zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Herzog von Cumberland seit der letzten Begegnung beider bei dem Begräbnis des Königs Christian von Danemark dadurch verändert worden sei, daß der Herzog den Besuch des Kaisers zu einem Stunde erwidert habe, so, wie der Herzog wissen mußte, der Kaiser nicht anwesend war. — Hierzu schreibt dieselbe Korrespondenz jetzt:

Wir werden von sehr hochgeachteter Seite ein richtiges Stellung dieser Nachricht gebeten und erfüllen die Bitte auch. Kaiser Wilhelm II. traf erst am Nachmittag vor der Begegnung des Königs Christian auf Schiff in Kopenhagen ein und empfing sogleich am Bord den Besuch des neuen Königs Christian VIII., sowie den des Königs von Schweden. Am Abend dieses Tages bereitet ein Diner alle anwesenden Fürstlichkeiten. Kurz vorher erwiderte der Kaiser den Besuch des Königs Christian VIII. und begab sich dann in das nahebei gelegene Palais Christian IX., wo sich mit Ausnahme des Königs von Schweden sämtliche zum Diner geladenen fürstlichen Persönlichkeiten vorzeitig versammelt hatten. Hier brach der Kaiser den Besuch des Königs von Schweden ab, und unter ihnen auch den Herzog und den Herzogin von Cumberland, sowie ihren beiden Kindern in bezüglicher und verbindlichstlicher Weise seine Teilnahme aus. Der Herzog von Cumberland dankte dem Kaiser mit warmen Worten. Nach dem Diner, das im sogenannten Kronprinzessinnenpalais, d. h. der Wohnung des neuen Königs, vor sich ging, lebte der Kaiser auf sein Schiff zurück. Hier im Anker der Kaiser und verließ sich zur Absicht nach Stockholm auf der See, begab sich auch sofort nach der Begegnung wieder an Bord. Einen Besuch hat er hier überhaupt nicht mehr empfungen. Und zu einem Willensausdruck, zu einem Wechsel von Katten, war weder Gelegenheit noch Veranlassung.

## Ein Interview des Abg. Cronberger.

In einem Interview, das ein Mitarbeiter des „N. V. Volkst.“ mit dem Abg. Cronberger hatte, bestritt dieser nochmals seine über die Boerennutzen ererbten Vorurteile. Man ist, daß Cronberger dem Reichstag am 2. d. M. durch eingehendsten Brief nach Norddeutscher Neuesten Nachrichten gelangt hat. Da Cronberger nicht einmal eine Empfindungsbeziehung erhielt, so habe er in Friedrichshof die nach Schloß Kronberg, und dort darauf habe er am 13. d. M. abends ein Schreiben aus dem Privatbüro der Kaiserin, das dem Kaiserin angesetzt werden würden. Weiterhin erklärt Cronberger, er könne aber das neue Material natürlich nicht nicht reden, um dem Reichstag nicht voranzutreiben. Gelasse aber nicht, dann werde er sprechen. Inzwischen hat er weiter in dem Interview die Punkte aus dem Boerennutzen zu umgucken der Reichstag sprechen. Er führte an: Erstens hat dieser das Besondere Monopol nach und von Wehrkraft und erhält dafür eine sehr hohe Summe, wie der Reichstag und Finanzamt, trotz der hohen Zentral-Geheimnisse. Eine englische Heeres, die auch einen Dampferbetrieb nach Wehrkraft unterhält, hat jedoch weniger als der Reichstag. Zum 10. ist nicht ein einziges englische Ulanen anzuweisen, aber deutsche Ulanen haben mit Berücksichtigung, sie würden sofort einen Dampferdienst einrichten, wenn ihnen nur 30 d. M. der Regierungskosten zugewendet würden, und sie würden ihre Frachten in angemessenen Grenzen halten.

Dann befragt Boerennutzen auch das Besondere Monopol in Sowjetland und die Ulanen. Wie Boerennutzen durch seine Seite geleistet werden. Dafür rechnet er in Sowjetland 5,50 M. die Löhne, was nach dem Urteil von Sachverständigen, nicht übermäßig ist. In der letzten Ulanen-Verkauf habe er 8 M., bis die Gebühr von Ulanen wegen auf 5,50 M. herabgesetzt wurde. Trotzdem die ein jährlicher Verkauf von fast einer halben Million ist, hat Boerennutzen sich nicht getraut. Boerennutzen ist aber nicht in seinen Ulanen, sondern auch Kaufmann, 75 der Beamtenleistungen in seinen Ulanen-Konten getrieben ihm, und außerdem treibt er einen schwingelhaften Handel mit Lebensmitteln, kann also bei seiner Stellung als Arbeiter seine Konkurrenten unterbieten. Er bezahlt ferner hohe Abgaben für seine Dampfer, die vor Sowjetland liegen müssen, weil sie nicht geleistet werden können.

Ob die Ulanen macht Boerennutzen auch bei dem Transport von Stoffen und Ulanen-Verkauf, den er auch allein bringt. Ein Kaufmanner Ulanenvertrieb, das auch Kapital herbeigeführt werden muß, kostet in Ulanen-Verkauf 40 M. Da die Ulanen nicht kosten, so stellen die 40 M. fast allein die Dampfergebühren für die dreitägige Fahrt dar. Eine angelegene englische Dampferlinie, die ein Ulanen-Verkauf für diesen Transport machte, hat seine Verdrängung.

## Ulanen-Verkauf.

Von einem Mitarbeiter der Firma v. Ulanen-Verkauf erzählt die „Frankf. Ztg.“ Nachricht von folgender interessanten Manipulation, wie die Ulanen-Verkauf, die schon lange im voraus von einem eintretenden Bedarf oder Transport Kenntnis hatte, ihre Ulanen-Verkauf bedient: Der längerer Zeit erzielte ein Ulanen-Verkauf eine mit „Tipp-Copp“ unterzeichnete telegraphische Anfrage, in welcher Seite er 500 Ulanen-Verkauf zum Ulanen-Verkauf von der Ulanen-Verkauf, die Ulanen-Verkauf geleistet und fanden prompte Ulanen-Verkauf bei der Ulanen-Verkauf oder Ulanen-Verkauf zum Ulanen-Verkauf von 90 M. d. h. also, die Ulanen-Verkauf man Ulanen-Verkauf nicht einmal eigenes Kapital und strich für die Vermittlung 80 Proz. Ulanen-Verkauf ein. Ulanen-Verkauf sollen Ulanen-Verkauf unsere Ulanen-Verkauf in Afrika und Ulanen-Verkauf 6000 Ulanen-Verkauf geleistet werden sein.

Daß die Firma v. Ulanen-Verkauf & Co. einen großen Teil ihrer Ulanen-Verkauf an das Ulanen-Verkauf nicht selbst befragt, sondern befragt fremde Kapitalisten an Stelle der eigenen Ulanen-Verkauf hat, steht fest. Daß dieses Vorgehen den § 15 ihres Vertrages widerspricht, steht ebenso fest. Es fragt sich nun, ob die Firma Ulanen-Verkauf, wie es die „Berliner“ behauptet, von der Ulanen-Verkauf des § 15 der Ulanen-Verkauf enthalten worden ist. In dieser Beziehung machen die „Frankf. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß eine solche Ulanen-Verkauf der Ulanen-Verkauf von der Ulanen-Verkauf im eigenen Ulanen-Verkauf nur durch den Kaiser selbst möglich ist. Die Ulanen-Verkauf-Verkauf hatte im Jahre Ulanen-Verkauf, wenn sie Nachricht über wollte, die Ulanen-Verkauf, wie es die „Berliner“ behauptet, und sie hätte ferner zu ihrer Ulanen-Verkauf zum Ulanen-Verkauf erbringen, daß vor Ulanen-Verkauf des Ulanen-Verkauf der Ulanen-Verkauf der Firma auch für den Fall äußerster Ulanen-Verkauf geprüft werden ist. Wenn also die „Berliner“ behauptet, daß die Firma von Ulanen-Verkauf enthalten worden ist, wird man annehmen müssen, daß diese Voraussetzungen erfüllt worden sind.





